

Sommerwanderung von Martigny nach Genf

14 gut gelaunte Pilgerinnen und Pilger, darunter zwei aus der deutschsprachigen Schweiz, treffen sich am 2. Juli 2011 vor dem Bahnhof von Martigny.

Unter der Führung von Henri Jansen geht es vorerst sanft auf der Via Francigena nach St-Maurice. In der Abtei finden wir für zwei Tage Unterkunft.

Am 22. September 2015 werden es genau 1500 Jahre sein, seit hier jeden Tag gebetet wird. Kein anderes Kloster kann auf eine derartig lange, nie unterbrochene Tradition zurückblicken. Die Begrüssung durch Abt Joseph Roduit, die Beschäftigung mit der Geschichte des heiligen Mauritius und die Besichtigung der Basilika sind Höhepunkte.

Am Sonntag setzen wir die Wanderung auf der Via Francigena fort. Der Weg durch die Rebberge ist landschaftlich reizend. In der Kirche von Ollon prangt im Chor der Berner Bär – ein Zeichen, dass wir uns nun im protestantischen Waadtland befinden, wo die Reformation eine Verschmelzung der kirchlichen und weltlichen Macht mit sich brachte. Mit dem Zug geht es von Aigle nach St-Maurice zurück.

Am Montag bringt uns die SBB nach Montreux. Die Wanderung durch das Naturschutzgebiet Les

Grangettes macht Appetit, hier einmal länger zu verweilen.

Von St-Gingolph nach Genf

In St-Gingolph erwarten uns die Freunde der Association Rhône-Alpes. Hier beginnt der neu eröffnete Jakobsweg. Wir haben die Ehre, diesen als erste Gruppe zu begehen. Der Weg wurde ausgeschildert und



Von Meillerie nach Evian

teilweise mit viel Aufwand begehbar gemacht, damit Pilger aus dem Chablais auf direktem Weg über Genf nach Le Puy gelangen können. Der Weg hat jedoch auch historische Bedeutung. Zeitweise mussten nämlich Pilger von der leichter zu begehenden rechten auf die linke Seeseite ausweichen, weil sie im reformierten Waadtland nicht gerne gesehen wurden.

Nicole und Delfo Moro teilen sich jetzt die Aufgabe der Betreuung, Jean-Francois Wadier führt uns durch Kultur und Geschichte.

Wegbeschreibung

Das Flüsschen Morge trennt in St-Gingolph den schweizerischen vom französischen Ortsteil. Jenseits der Brücke grüsst uns das erste Wegzeichen. Unter www.amis-st-jacques.org steht im Netz eine ausführliche Wegbeschreibung mit Angaben zu Karten und GPS-Unterstützung. Der Weg ist nicht immer leicht zu finden. Es empfiehlt sich, die Beschreibung genau zu beachten. Ein-

PELERINAGE / PILGERN

heimische haben einzelne Markierungsposten abgesägt (Stand Juli 2011). Bei Locum kommt der Zugang zum Seeweg überraschend. Zwischen Meillerie und Evian geht es in die Höhe, später mal auf, mal ab. Eine vorsichtige Zeitplanung ist hier angezeigt. Technische Schwierigkeiten gibt es auf dem ganzen Weg jedoch keine.

Der Weg ist nur auf der französischen Strecke von St-Gingolph bis zum Zollposten von Hermance ausgeschildert. Für den Anschluss zur Kathedrale von Genf sind wir Schweizer gefordert.

Reich an Kulturgütern

Von St-Gingolph bis Genf kommen wir an unzähligen grösseren und kleineren Kulturschätzen vorbei. Die moderne Kirche Notre Dame de la Rencontre in Amphion-les-Bains mit ihren bemalten Holzskulpturen hinterlässt einen nachhaltigen Eindruck. Wir haben unsere



Kapelle am Weg zwischen Evian und Thonon-les-Bains

Wanderung in guter Pilgertradition bewusst einfach gehalten. Umso verwunderter stehen wir beim Abschied vor dem prächtigen, hermelingeschmückten Jakobus im Fenster der Kathedrale St-Pierre in Genf.

Unterkünfte

Unsere Gruppe hat vor allem in Mehrzweckhallen übernachtet. In Evian fanden wir im fantastisch gelegenen und sowohl für Einzelpilger wie für Gruppen empfehlenswerten „Ethic étapes“ Logis (www.ethic-etapes.com). Im Internet ist eine Unterkunftsliste für Einzelpilger zugänglich.

Dank

Zuerst gilt ein ganz warmer Dank den französischen Pilgerinnen und Pilgern. Sie haben uns in jeder Hinsicht verwöhnt und uns viel Freundschaft entgegen gebracht.

Die umsichtige Vorbereitung von Adrien Grand hat sich bewährt. Er hat uns sicher nach Genf geführt.

René Grand hat uns auf der Schweizer Strecke die vielen Kulturgüter näher gebracht, uns mit Texten und Musik unter dem Thema „Gewaltlosigkeit“ durch die täglichen Meditationen geführt und dafür ein Heft mit Liedern und Textauszügen vorbereitet. Arabella Dommeyer überraschte mit der französischen Version der Pilgerapotheke von Bruno Kunz. Jean-Max Perler hatte neben seiner anspruchsvollen Aufgabe als Fahrer des Begleitfahrzeugs immer ein offenes Ohr für allerlei Anliegen aus der Gruppe. Seine Picknicks erinnern an einen perfekten Party-Service.

Hans Dünki

Fotos: Jean-Noël Antille